

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 7 (1903)

**Artikel:** Kulturhistorische Bilder  
**Autor:** Herrliberger, David  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572037>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

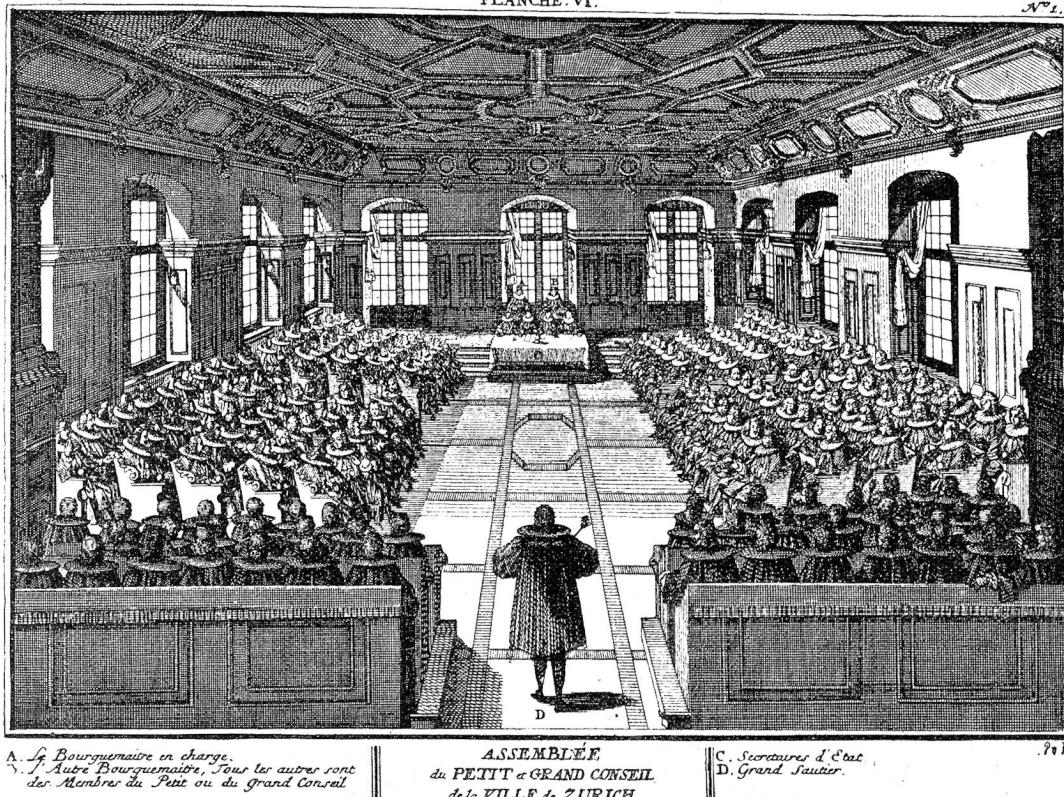
## Kulturhistorische Bilder.\*)

## Gebräuche aus dem öffentlichen Leben Zürichs im achtzehnten Jahrhundert.

(Nach Kupferstichen von David Herrliberger, Zürich 1751).

PLANCHE VI.

N° 1.



N° 1.

A. Bourgmestre en charge.  
Autre Bourgmestre, Tous les autres sont  
des Membres du Petit ou du Grand Conseil

ASSEMBLÉE  
du PETIT et GRAND CONSEIL  
de la VILLE de ZURICH

C. Secrature d'Etat  
D. Grand Sauter.

Sie zählte 212 Mitglieder, die man kurzhin als die Zweihundert bezeichnete. Der kleine Rat allein bestand aus fünfzig Personen: aus den 2 Bürgermeistern, 24 Ratsherren und 24 Zunftmeistern. Dabei kamen auf jede der zwölf Zünfte drei Mitglieder, wovon die Zünfte selbst zwei, d. h. die Zunftmeister wählten; das dritte Mitglied, der Ratsherr, wählte der große Rat. Außerdem stellte die Constatfel, d. h. die Gesellschaft der Gelehrten, sechs Männer in den kleinen Rat, wovon sie vier selbst bestimmten konnte, während die zwei andern der große Rat wählte, und schließlich fiel dem großen Rat noch die Wahl von sechs Ratsherren aus den Zünften nach Belieben und die der beiden

Bürgermeister zu. In den großen Rat werden aus jeder Zunft zwölf Männer genommen, zwölf genannt, denen die Constatfel achtzehn Männer zugesetzte. Jeder Ratsversammlung saß der sog. Amtsbürgermeister (A) vor, der alle Halbjahre mit seinem Stellvertreter, dem zweiten Bürgermeister (B), wechselte. Jedes Mitglied des kleinen und des großen Rates hatte seinen bestimmten Sitz, doch nicht nach dem Rang. Die Kanzlei (C) wurde aus dem Stadtschreiber, dem Unterschreiber und zwei Substituten gebildet. Dazu kam noch der Großsiegel (D), als Abwurf des Rates. Jede Ratsversammlung wurde mit einem Gebet, das einer der Kanzlisten ablief, angefangen.

## Trili und sini Freier.

Nachdruck verboten.

Geschicht us der Wiedertäuferzeit. Von S. Pleischer, Schleitheim.

(In Nandemundart).

One Tausigfachshundert und zwia spilt die Geschicht. Selbmol hätt's bi us no vil Wiedertäufer gha. Da sind sonig gſt, wo iſi Chind n̄ hand tauſe lo, bis ſi zo irne riferre Jõre cho ſind. Si hand gſat, de Tauf iſcht e halig Glaubezügnis, wo de Mensch im liebe Gott ablat. Wenn en Menich de Tauf ſelber verlangt, daner chünd ſin Glaube a ſüen Herrgott und ſin igeborene liebe Sohn bīzüge, ſo iſcht da en rechte, wohre Tauf. Aber dā Tauf von unniündige Chinde iſcht kan rechte Tauf, wil d' Chind no kan Glaube chüned ha. Er iſcht dorum au n̄d vom liebe Gott igſetzt. De Chindetauf iſcht no vom Bobſt, vomeine Bobſt Niklaus erfunde worde und dorum n̄d göttlich, ſondern ugöttlich und ehner vom Tüfel. Dorum ſich alli, wo ſcho als Chind tauſt worde ſind, nochemol tauſe lo, ſuſ iſcht iren Sündechot no n̄d abgwäsche und di geiſtlich Wiedergiburt nonid zum Durchbruch cho.

So hand ugfähr die Wiedertäufer gredt und glaubt und hand ſich alli nochemol tauſe lo und iſi Chind erſt zo der Bit, wenn ſie erwachſe und in irem Glaube glehrt gſt ſind. Dorum

hätmine gſat „Täufer“ oder „Wiedertäufer“, wil ſt de Tauf als ire Wohrzache brucht hand, um ſich von andere evangelische Christe abz'fundere.

Sie find au n̄d id Chilche gange, ſo langmes n̄d mit Gwalt derzue zwunge hät; denn ſi hand iſi agne Predikante und Erwecke gha, wonene prediget und tauſt und ſ' Evangelii erchſtort hand. Manchi Pfarrherre oder Heere, wiemene ſelbmol gwöhnlich gſat hät, hands möge lide e Bit lang mit dene Täufere, manchi andri aber au n̄d, — und ſo hät hält de gnödig Herr Obervogt vo Schlathe und Begginge allerhand z' tonb übercho mit dene Täufelüte und ſ' Rüge und ſ' Strofe hät bald gar ka End me gno. Und ſ' iſcht mit der Bit no erger cho; es hät ſchweri Kärkerſtrofe abgeſetzt und Prangerſtoh und Ruetesträch und ſogar Verbannung uſsem Land und derige ſchrödelichi Sache. Es iſcht e rechte Glend gſt und hät lang n̄d wele nohloß; denn die Täufer hand für iren Glaube alls uſghalte, alli Nebel nüt gäſtemiert und d' Strofe giſtlig uſ ſich gno. Si hand enand tröſt und gſat: Gottesforcht goht über Mensche-

\*) Eine Anzahl ähnlicher Bilder brachte ſchon der erste Jahrgang der „Schweiz“ (1897).